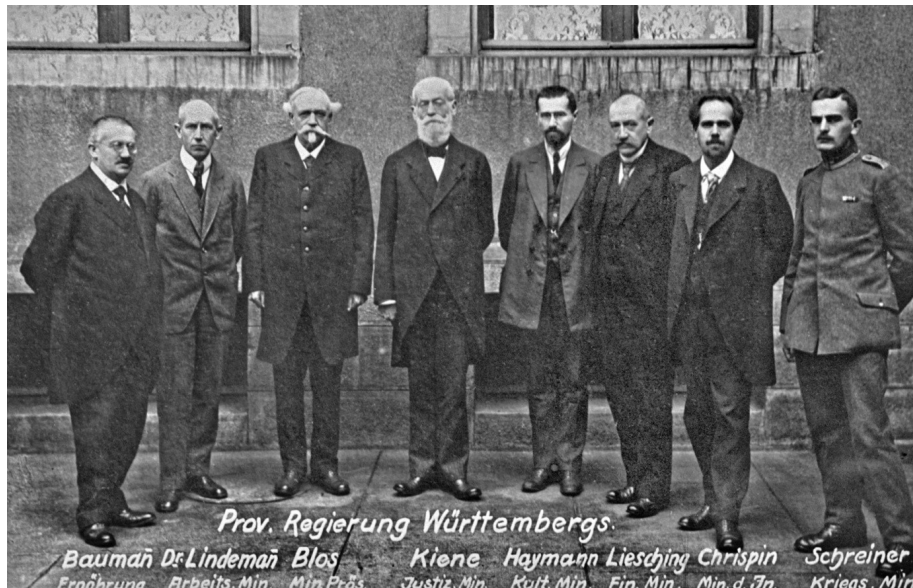


## Wilhelm Bloss über die Ereignisse am 9. November in Stuttgart

(Zitate aus: Wilhelm Bloss, *Von der Monarchie zum Volksstaat, Stuttgart 1922, S. 22 -30*)



Am 9.11.1918 bildete sich die Provisorische Regierung des freien Volksstaats Württemberg  
Von links: Julius Baumann Ernährung (DP), Dr. Hugo Lindemann (SPD), Arbeit, Wilhelm Bloss  
(SPD), Ministerpräsident, Außen, Johann Baptist von Kiene (Zentrum), Justiz, Berthold  
Heymann (SPD), Kultus, Theodor Liesching (Fortschrittliche Volkspartei) Finanz, Arthur Crispian  
(USPD) Innen, Albert Schreiner (USPD) Krieg  
© LMZ 038070

„Auf den nächsten Morgen, den 9. November, war meine Frau als Mitglied des Landesvorstands der sozialdemokratischen Partei zu einer Sitzung in das Gewerkschaftshaus bestellt. Ich begleitete sie. [...] Am Karlsplatz, auf der Planie, in der Esslingerstraße und am Wilhelmopalast herrschte ein ungeheures Getümmel. Soldaten und „Zivilisten“, meist der Arbeiterschaft angehörig, wimmelten in äußerster Aufregung durcheinander. Man sah auf den ersten Blick, dass die Soldaten sich mit dem Volk verbrüdet hatten. [...] Auf dem Schillerplatz vor dem alten Schloss, sowie am Denkmal des Kaisers Wilhelm I. fanden Volksversammlungen statt. Vom Sockel des Schillerdenkmals herab proklamierten der Sozialdemokrat Hosenthien und der Unabhängige Engelhardt die sozialdemokratische Republik und ließen darüber abstimmen; sie ward einstimmig beschlossen. Ich sah dann des gewaltigen Demonstrationzug über die Königstraße gehen; der Anblick war überwältigend. Alsdann begab ich mich nach Hause, da ich momentan nichts zu tun fand.

Als meine Frau nach Hause kam, brachte sie die Nachricht mit, dass die Leiter der Bewegung mich ersuchen ließen, nachmittags im Landtagsgebäude zu erscheinen, da man meinen Rat wünsche. Ich begab mich mit meiner Frau dahin. Unterwegs sah ich die Revolution noch in vollem Gange. Eine aufgeregte Menge umdrängte den Wilhelmopalast, wo sich der König befand; auf dem Vorplatz und auf den Treppen redeten viele Menschen heftig aufeinander ein. Viele andere waren in das Innere des Palastes eingedrungen und hatten durch einen Diener vom König verlangt, dass seine Standarte eingezogen und die rote Fahne aufgezogen werde; er hatte dies verweigert, aber sie flatterte doch vom Dach des Palastes. Ein Leutnant hatte sich den Eindringenden widersetzt und wurde dafür blutig geschlagen; dies war das einzige Blut, das am 9. November 1918 in Stuttgart vergossen wurde. Die Offiziere hatten, wie man mir mitteilte, den Soldaten selbst überlassen, was sie tun wollten. Die Revolution hatte also vollständig gesiegt.

---

Im großen Ausschusszimmer, das völlig überfüllt war, tagten Vertreter der beiden sozialdemokratischen Parteien, der Gewerkschaften und des Soldatenrats. Man drängte mich eine Ansprache zu halten und schließlich tat ich es. Ich erinnerte die Versammlung daran, dass ihr durch die Revolution die öffentliche Gewalt in den Schoß gefallen sei. Wenn sie diese Gewalt nicht festhalte, so würden sich andere derselben bemächtigen. Ich verwies auf das Beispiel früherer Revolutionen und sagte: „Sie müssen eine provisorische Regierung bilden und diese Regierung muss vor allen Dingen darauf bedacht sein, sich eine Machtstellung zu sichern.“

---

Die Antwort auf meine Rede bestand darin, dass der Abgeordnete Keil\*) mich als Vorsitzenden der provisorischen Regierung vorschlug, nachdem die Versammlung mir ohne Debatte zugestimmt hatte.

---

Es erwuchs mir nun die Aufgabe, in der drangvoll fürchterlichen Enge dieses Lokals die Proklamation der Regierung an das württembergische Volk zu entwerfen.

---

Ungefähr um dieselbe Zeit erschienen bei mir zwei Landwehrleute, die mir meldeten, dass sie direkt vom König kämen, der von allen verlassen und in der größten Aufregung sei. Sie hätten den Auftrag, mich um einen Schutzbrief zu bitten, um dem König die ungefährdete Abreise nach Bebenhausen zu sichern. Sie seien, sagten sie, an der Revolution beteiligt, aber gerade deshalb wollten sie nicht, dass ein wehrloser alter Mann etwa misshandelt und die Revolution dadurch befleckt werde. Ich stellte den Schutzbrief ohne weiteres aus. Nach entsprechender Zeit kamen die beiden wieder und meldeten, dass der König in ihrer Begleitung wohlbehalten in Bebenhausen angelangt sei.

---

Irgendwelche Beleidigungen der Person des Königs sind in den Tagen nicht vorgekommen, er gab auch keine Veranlassung dazu. Was er an jenem Vormittag erklärte, dass seine Person niemals ein Hindernis für die Freiheit des Volkes sein werde, das hat er auch gehalten. Er hat freiwillig, ohne dass ein Beschluss des Arbeiter- und Soldatenrats erfolgt wäre, auf den Thron verzichtet.

---

Alle militärische Macht lag in den Händen des Soldatenrats, der zu den Trägern der Revolution gehörte. Eine bürgerliche Regierung wäre sofort zusammengebrochen. Trat die Sozialdemokratie nicht in die Bresche, so fiel das Land der Anarchie anheim.

---

Nachdem wir uns für die Zusammenarbeit mit Vertretern der bürgerlichen Parteien entschieden, mussten wir die Zustimmung des Arbeiter- und Soldatenrats einholen. Die öffentlichen Gewalten hatten sich ganz von selbst so verteilt, dass bis zur Inkraftsetzung der von der Landesversammlung zu schaffenden Verfassung der Regierung die Exekutive, dem Arbeiter- und Soldatenrat die Kontrolle zufiel. Auf der Übereinstimmung dieser beiden Machtfaktoren beruhte vorläufig der Bestand des neuen Staatswesens. Diese Übereinstimmung zu erhalten war wesentlich meine Aufgabe.

---

Am 9. November 1918 trug mich die Woge einer gewaltigen Revolution an die Spitze der neuen württembergischen Regierung, wo ich bis zum 22. Juni 1920 verblieb. Nachdem sich alle Verhältnisse aufgelöst, galt es, das Land vor der drohenden Anarchie und der Diktatur einer gewalttätigen Minderheit zu bewahren. Auf den Trümmern der alten Monarchie war eine demokratische Republik zu errichten, in der das württembergische Volk selbst über seine Zukunft bestimmen konnte.“

### **Erläuterungen**

*\*) Wilhelm Keil: Fraktionsvorsitzender der SPD in Württemberg*

### **Arbeitsanregung:**

*Verfasst aus den Textzitaten von Wilhelm Bloß ein fiktives Interview, indem ihr zu jedem Abschnitt eine Interviewfrage formuliert. Inszeniert dieses Interview vor der Klasse.*

*Diskutiert darüber, wie sich die Kundgebung am 9.11.1918 nach seiner Sicht in Stuttgart abspielte und welche Folgen sie hatte. Fasst eure Ergebnisse zusammen und formuliert Fragen dazu, die sich euch im Laufe der Diskussion gestellt haben.*